

## Amriswil

## Friedhofweg 1

Siedlung:	Amriswil
Flurnamengebiet:	Amriswil
Assekuranz-Nr.:	06/1-0654
Parzellen-Nr.:	550
Heutige Nutzung:	Evangelische Kirche
Objektname:	-
Koordinaten O/N:	2739938 / 1267662
Erstes Inventar:	1986
Ordentl. Revision:	2004
Schutzstatus:	<b>Schutz rechtskräftig</b>
Nutzungsplanung:	ÖREB-Kulturobjekt
ISOS:	-



Foto-Nr. 04\_200\_13

Einstufung: **besonders wertvoll**

### Schutzziele

**Eigenwert:** Zu erhalten und zu pflegen ist die Substanz des Gebäudes, das im Äusseren von herausragender und im Inneren von überragender kulturhistorischer Bedeutung ist. Substanziell zu erhalten sind im Äusseren die für den Gesamtbau charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungselemente. Substanziell zu erhalten sind im Inneren die historischen Oberflächen und Ausstattungselemente in ihrer Materialität und Formensprache. Denkmalgerechte Anpassungen sind möglich.

**Schutzumfang:** Die Detaillierung des Schutzzumfangs ist anhand eines konkreten Bau- oder Veräusserungsvorhabens mit dem Amt für Denkmalpflege sowie der Gemeinde zu definieren.

**Situationswert/Umgebung:** Zu erhalten und zu pflegen ist die ortsbauliche Situation mit ihrer charakteristischen Umgebung, in welcher das wertvolle Objekt wirkt und wahrgenommen wird.

### Baugeschichte, Beschreibung, Dokumentation

Reformierte Kirche, errichtet 1892 durch August Hardegger; Innenumbauten 1922/23 unter Gustav Büeler und 1943/44 unter Martin Risch; Gesamtenovation 1991/92.

Monumentaler neugotischer Baukörper mit 75 m hohem Nordturm und dreiseitig geschlossenem Südchor; Haupteingang auf der Nordseite; die von Säulen mit Blattkapitellen sowie Blendarkaden flankierten Seitenportale sind in querhausartig vorspringende, übergiebelte Bauteile eingebettet. Auffallender, Quadermauerwerk imitierender Fassadenverputz über durchgehendem Granitsockel; neugotischer Blattwerkfries entlang der Dachtraufe. Regelmässig verteilte, nach oben stufenweise sich verjüngende und bis auf Scheitelhöhe der Fenster geführte Streben sowie spitzbogige Masswerkfenster gliedern die Fassaden von Langhaus und Turm.

Der dreigeschossige Kirchturm mit Nadelhelm und einem Arsenal an neugotischen Gliederungs- und Schmuckelementen: Wimperge, Spitzbogen- und Vierpass-Masswerkfenster, Dreipass-Masswerkblenden unter spitzbogigen Schallarkaden; röhrenförmige, aus Volutenkonsolen entwachsende Wasserspeier; originelle Maueranker in Lilienform und in Gestalt von Ziffern, die im Verband als Baujahreszahl (1892) zu lesen sind. Am Nordportal imposante Rahmenarchitektur: gestaffelte Säulenbündel mit Blattkapitellen, Archivolte; moderne, funktionelle Holztüre mit grossem Oberlicht. In den inneren Winkeln zwischen Kirchenschiff und Turm je ein polygonaler, von schwach ausgeprägten Spitzbogenfenstern und Dreipass-Masswerkbrüstungen begleiteter Treppenturm (Aufgänge zu Kirchenempore).

**Inneres:** Weiter, von flacher Kassettendecke überspannter Einheitsraum, der die Nordempore mittels einer zweigeschossigen Arkadenwand ausscheidet; unter der Empore flankieren neuere, gerundet ausgreifende Wandelemente die innere Türe des Hauptportales. Die verputzten Wände an den Langseiten teilweise vertäfert. Aus der Bauzeit erhalten der schlicht gemusterte Kunststeinboden, ebenso die Bestuhlung, deren Docken mit neugotischem Weinlaubdekor und leeren Tartschenschilden beschnitzt sind. An den Langseiten je sechs Spitzbogenfenster mit Buntglasscheiben, entworfen 1922 von Carl Roesch. Im nordöstlichen Eckbereich aufgestellt ein wuchtiger, sandsteinerner Taufstein mit Ähren- und Traubendekor, wohl von 1943/44; ebenda und vermutlich aus derselben Zeit acht Eichenholzreliefs mit den Darstellungen der vier Evangelisten und der vier personifizierten Kardinalstugenden (Klugheit, Mässigkeit, Gerechtigkeit und Stärke). Die vierstufig erhöhte, völlig modern möblierte liturgische Zone auf der Südseite zeigt an der Stirnwand drei monumentale, holzvergitterte Spitzbogenöffnungen, dahinter Kuhn-Orgel von 1943. Die hohe, kreuzgratüberwölbte Turmhalle wird östlich und westlich von spitzbogigen Blendarkaden begrenzt; deren Binnenflächen tragen Fresken von Paul Bodmer 1945/47. Die innersten, offen gestalteten

Arkadenbogen dienen als Pforten zu den gewendelten Emporenaufgängen. Zu beiden Seiten des inneren Nordportales Säulen mit neugotischen Blattkapitellen; entsprechende Gestaltungselemente am karniesbogenförmigen Portalsturz.

Nahumgebung: In der Achse des nördlichen Kirchenportals eine halbrund geöffnete, kurze Treppenanlage, die den Auftakt zum Bauwerk bildet und wohl einst in Bezug zur Kirchstrassenachse gestanden hat.

Das tiefer liegende, mauerumgrenzte und über ein modernes Schmiedeeisentor zugängliche Friedhofareal schliesst südwärts ans Sakralgebäude an; in der Nordostecke ein walmgedecktes Gerätehaus. Figureschmuck: 1. Muschelkalkskulptur in Gestalt eines kauern den Jungen mit auf die Brust gelegten Händen, am Sockel nur partiell lesbar bezeichnet «... ADLER Zürich» (bei den Urnengräbern). 2. Grosse Steinskulptur, kniende Frauengestalt in fusslangem Gewand, am Sockel bezeichnet «WM 50» (bei der Urnengräberhalle). 3. Bronzene Grabfigur 1942 von Otto Schilt, sitzendes Mädchen mit Zöpfen und gefalteten Händen, am Sockel signiert und datiert (Grab der Elisabeth Laib-Pfister, 1902-1982).

Dokumentation: Kunstführer durch die Schweiz. Hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Band 1. Wabern 1971, S. 649). - Kulturschätze im Thurgau entdecken und erleben. Bearbeitet von Cornelia Stäheli. Fotos von Rolf A. Stähli. Frauenfeld 2003, S. 24. - Amt für Denkmalpflege, Budget-Berichte 1993, S. 18. - Güntert, Gabriela. Sie bauten den Thurgau: Die Architekten Brenner. Denkmalpflege im Thurgau 6. Frauenfeld 2004. Nr. 72. - Hux, Angelus / Troehler, Alexander. KlangRäume. Kirchen und Orgeln im Thurgau. Frauenfeld 2007, S. 52-57. - Ducret, Madeleine et al. (Hg.). Schätze des Glaubens. Kostbarkeiten aus dem Besitz der thurgauischen Kirchgemeinden. Frauenfeld 1999, S. 223, 567, 598. - Kirchenbau 1869-2019. 150 Jahre Landeskirchen im Kanton Thurgau. Denkmalpflege im Thurgau 21. Basel 2019, S. 18. - Licht- und Farbenzauber. Glasmalerei im Thurgau. Denkmalpflege im Thurgau 23. Basel 2022, S. 35-36, 166-169. - Keller, Sarah u. Kaufmann, Katrin. Die Glasmalereien vom Mittelalter bis 1930 im Kanton Thurgau. Corpus vitrearum, Schweiz Reihe Neuzeit, Bd. 8. Berlin 2022, S. 57-60.

#### Inventar- und Schutzeinträge (ohne Gewähr auf Vollständigkeit)

Inстанz	Verzeichnis	Eintrag	Datum
Bund	Kulturgüterinventar KGS	B-Objekt	13.10.2021
Gemeinde	Schutzplan Kulturobjekte		24.10.2007

#### Auszug aus dem Brandkataster

Brandkataster nicht erhoben.